

REGION

Region «REdeT» über Zukunft mit

RET SURSEE-MITTELLAND LANCIERT DEN ZUKUNFTSPROZESS 2022/23

Der Regionale Entwicklungsträger (RET) Sursee-Mittelland plant für 2022 und 2023 einen erneuten Zukunftsprozess, der die Potenziale der Region ermittelt und aufzeigt. Gefragt sind dabei auch Inputs aus der Bevölkerung.

Vor zwölf Jahren fand der letzte Zukunftsprozess des RET Sursee-Mittelland mit rund 100 Teilnehmenden zwischen 14 und 83 Jahren statt. Äusserst erfolgreich konnten Themen- und Schwerpunkte der Region zuhanden der RET-Netzwerke definiert werden. Beispielsweise das Potenzial als Sport-, Bewegungs-, Gesundheits- und Freizeitregion wurde inzwischen bearbeitet und in einer Strategie sowie einem Konzept ausformuliert. Zudem wurden ein regionales Sportmanagement mit einem regionalen Sportkoordinator eingesetzt und rund 50 Umsetzungsprojekte begleitet.

In den Jahren 2022 und 2023 findet nun erneut ein breit angelegter Zukunftsprozess statt. Marina Graber, Mitglied der RET-Verbandsleitung und Gemeindepräsidentin von Schlierbach, nimmt sich dieser Aufgabe an und führt das Projekt des Zukunftsprozesses. «Der RET möchte weiter in die Zukunft blicken und die Wege zur Stärkung der Region ebnen. Wir wollen wissen, was die Region bewegt und wo wir als RET Potenziale ausschöpfen können», so Marina Graber.

Potenziale ermitteln

Ziel dieses Projekts sei es, die regionalen Potenziale für die nächsten zehn bis 15 Jahre zu ermitteln. Die Stärken und Chancen der Region in den unterschiedlichsten Themenbereichen sollen verknüpft werden. Marina Graber betont weiter, dass sich der RET dabei auf die ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit fokussieren möchte. Mögliche Potenziale werden



«Wir wollen wissen, was die Region bewegt und wo wir als RET Potenziale ausschöpfen können», umschreibt Projektleiterin Marina Graber das Ziel des Zukunftsprozesses.

FOTO THOMAS STILLHART/ARCHIV

somit frühzeitig auf deren ökologischen Fussabdruck, soziale Auswirkungen und Langlebigkeit geprüft. Der gesamte Prozess gründet auf Dialog und Einbezug der Bevölkerung, der Politik, der Wirtschaft sowie Fach- und Interessenorganisationen. «Um neue Potenziale zu finden, ist es wichtig, eine Vielfalt von Stimmen zu hören. Deshalb haben wir geplant, unterschiedliche Personengruppen in allen Phasen zu involvieren», sagt Marina Graber.

Dreistufiger Prozess

Der Zukunftsprozess verläuft in drei Phasen und wird wissenschaftlich begleitet. Das heisst, der gesamte Prozess sowie die einzelnen Phasen werden mit Fachpersonen reflektiert und gestaltet. In einem ersten Schritt werden mit sachkundigen Personen die möglichen Themen- und Aufgabenbereiche definiert, die für die Ideenfindung infrage

kommen. «Denn es ist äusserst wichtig, dass für alle Beteiligten von Anfang an geklärt ist, was die Aufgaben der Region als Organisation sind und welche Themenbereiche überhaupt bearbeitet werden können», so Graber. Im Anschluss erfolgt der Übergang zur zweiten Phase – die offene Mitwirkung. In diesem Schritt erhält die gesamte Bevölkerung die Möglichkeit, sich aktiv am Prozess zu beteiligen und zur Potenzialfindung beizutragen. Dabei werden Interessengruppen und Organisationen direkt involviert. Als Ergebnis wird ein bunter Strauss mit Ideen und Argumenten erwartet. Im dritten Schritt werden diese verschiedenen Ideen in einer Art «Mini-Bevölkerung» gruppiert, diskutiert und priorisiert. Die Region erhält damit eine Liste von Potenzialen, die bereits reflektiert und in den nächsten zehn bis 15 Jahren auf deren Ausschöpfung zu prüfen sind.

Weiter entwickelbar

Der gesamte Prozess kann sich aufgrund der einzelnen Ergebnisse weiterentwickeln. Würde beispielsweise eine Idee sehr viel Anklang finden und eine Dynamik entstehen, müssten parallel eventuell fachliche Abklärungen getätigt werden oder dieser Idee im nächsten Schritt mehr Raum für eine Diskussion gegeben werden.

In jedem der Prozessschritte setzt der RET auf eine Vielfalt an mitwirkenden Interessengruppen. So entsteht unabhängig, ob Sport- oder Musikverein, Bau- oder Beratungsunternehmen, Hauseigentümer oder Mieter, die Möglichkeit, individuelle Anliegen und Themen in die Zukunft der Region einfließen zu lassen. Im kommenden Winter werden auch alle Bürgerinnen und Bürger der Region aufgerufen, mitzuwirken. Die Art der Mitwirkung wird teilweise analog und teilweise digital sein. Es werden unterschiedliche Instrumente und Methoden angewendet. «Wir möchten verschiedene Tools kennenlernen und auch allen Beteiligten zeigen», so Marina Graber abschliessend.

Kritisch begleitet und reflektiert wird der gesamte Prozess zusätzlich durch eine Echogruppe sowie einzelne Fokusgruppen. Die Echogruppe setzt sich aus den regionalen Schlüsselpersonen zusammen. Sie besteht zu Beginn aus rund zehn Personen aus der Region und wächst von Sitzung zu Sitzung linear. Mitglieder sind Vertreterinnen und Vertreter der Bevölkerung aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und der Zivilbevölkerung. Sie ist in den Eigenschaften Herkunft, Berufsgattung, Altersstufe, Lebenssituation, Hobbies und Interessen divers zusammengesetzt und beleuchtet vor und nach jeder Prozessphase die Ergebnisse kritisch. Inhaltlich hat sie keine Einflussmöglichkeit ausser der Stellungnahme. Für verschiedene Themen wurden Fokusgruppen gebildet, die vollumfängliche Entscheidungskompetenzen geniessen.

RED

AGENDA

6. bis 12. August

MONTAG, 8. AUGUST

TREFF

Groupe Politique Kreis Sursee

Thema: Auftrag Friedensförderung der Schweizer Armee. Referent: Alexander Furer, Kommandant Swisstit.

Schenkon, Solitaire, Zellgut 5, 16.30 Uhr

MITTWOCH, 10. AUGUST

KULINARIK

Mittagstisch

Für alle Seniorinnen und Senioren von Sursee und die Bewohnenden des Alterszentrums.

Sursee, Alterszentrum St. Martin

BIS 16. AUGUST

SPORT

Yoga in der Badi

Während den Sommerferien jeden Montag und Dienstag, ausser bei Regen. Badetuch mitnehmen.

Nottwil, Badi, 9 bis 10 Uhr, Kosten: freiwilliger Beitrag

BIS 31. AUGUST

KUNST

Bilderausstellung von Hilde Fässler

«Farben und Formen sind Nahrung für meine Seele.»

Sursee, Alterszentrum St. Martin, täglich 9 bis 17 Uhr

Nachtrag: Lehrabschlüsse Hellbühl

LEHRABSCHLÜSSE Aufgrund eines technischen Fehlers fehlten in der Ausgabe vom 14. Juli die Lehrabgänger und Lehrabgängerinnen aus Hellbühl. Diese 20 Lernende aus Hellbühl dürfen ihre Zeugnisse entgegennehmen:

Assistentin Gesundheit und Soziales EBA: Bättig Fabienne. **Automobil-Fachmann EFZ:** Krasniqi Albin, Bühler Raphael. **Automobil-Mechatroniker EFZ:** Blum Dominik. **Detailhandlungsassistent EBA:** Zihlmann Michael. **Detailhandlungsfachfrau EFZ:** Baumgartner Sabrina. **Fachfrau Gesundheit EFZ:** Schweizer Lya Sophie, Zimmermann Jasmin, Weber Melissa. **Fahrzeugschlosser EFZ:** Kipfer Michael. **Gärtner/-in EFZ:** Muff Noah, Köpfl Maria Corin. **Geomatiker EFZ:** Löttscher Bryan. **Grafikerin EFZ:** Spiess Patrizia. **Kauffrau/-mann EFZ:** Thürig Jana, Hogg Nicola. **Landwirt EFZ:** Bachmann Ramon Philipp. **Montage-Elektriker EFZ:** Malushaj Lirim. **Netzelektriker EFZ:** Dubach Heinz. **Sanitärinstallateur EFZ:** Muff Ben. **RED**

Anzeige

Elias Zürcher baut an Seeungeheuer

SURSEE/HÄRKINGEN DER HOLZBILDHAUER IST AN EINER RIESIGEN INSTALLATION BETEILIGT

Ein Bauer in Menzberg fällt im November 2021 eine gigantische Fichte. Elias Zürcher (Sursee), Christina Hollenstein (St.Gallen) und René Reusser (Brienz) – sie lernten sich an der Schule für Holzbildhauerei in Brienz kennen – machen daraus die Installation «Oktopus».

Ein Seeungeheuer in den tiefen Wäldern von Härkingen? Die Ausstellung «Kunst im Wald» in Härkingen bietet den drei Holzbildhauern die passende Gelegenheit, das Projekt ohne zu zögern anzureissen. Der Stamm selber gab ihnen die Idee, ihre Fantasie zu verbildlichen. Die gewachsene Gestalt des Baumes sollte weiterhin zum Ausdruck kommen und im Wald die Besucher erfreuen. Diese Idee verfolgten sie dann ein halbes Jahr. In den letzten paar Wochen verwandelte sich Kestenholz, das schmucke Dörfchen in Solothurn, in eine Unterwasserwelt. Die Bevölkerung im Dorf war fasziniert von diesem Baum, und es entstanden wunderbare Begegnungen mit Gross und Klein.

Aus 600 Kilogramm Fichtenholz, 60 Metern Dachlatten, 34 Jutensäcken, 70 Kilo Wachs, 6 Quadratmetern Maschendraht, 170 Kabelbindern, 100 Schrauben und einer Idee entstand inmitten von Kestenholz ein riesiger Tintenfisch. Er wird zur Ausstellung bald hoch oben in den Bäumen aufgehängt und so durch den Härkinger Wald



Elias Zürcher (links) erschafft zusammen mit René Reusser und Christina Hollenstein die Holzinstallation «Oktopus».

FOTO ZVC

schwimmen. Die drei Künstler suchen für ihn noch ein fixes Zuhause. Das könnte ein Kletterpark, Spielplatz, Festplatz, Tierpark oder eine Überbauung sein. Wo er weiter schwimmen wird,

wissen sie noch nicht. Sicher ist: Die Arbeit hat sich gelohnt. Die Freude der Bevölkerung und die Hühnerhaut der Kunstschaffenden beim Fertigstellen waren berührend für alle Beteiligten.

Am Sonntag, 14. August, findet um 11 Uhr beim Waldhaus in Härkingen die Vernissage mit den anderen Kunstschaffenden statt. Die Ausstellung läuft bis am 9. September.

RED

Ja zur Gleichberechtigung heisst für mich auch Ja zum gleichen Rentenalter. Ja zur fairen AHV-Revision!



Peter Schilliger
Nationalrat FDP/LU

JA zur AHV 21
Gemeinsam sichern wir unsere AHV

am 25. September
sichereahv.ch

sgv.usam